

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ds Schlapperlaubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Fatal!

Mi hät ihm nie nüt chönne vorwärfe, em Herr Hauser, er isch immer ganz e-n-ehrewärte Ma gsi. D'Frou Hauser geborni Gnädiger het schließlech o sit bald drizäh Jahr guet zu-n-ihm gluegt. Daß si feni Chinder hei, da dranne hei si di erschte Jährli ordli gschüftet, aber jize, wenn sie beidi ghöre, wi anderi Lüt Müeh und Sorge hei mit de Ruhe, so si si mängisch no rächt froh, daß si so ungsorget chöi läbe. Mi bfinnt sech scho fäsch nümmen dra, daß der Lorenz Hauser i fir Juget het welle Maler wärde und grüslü übel gläbt het wo-n-e si Bätter selig eifach het i d'Bänk gschtekt. Aber item, jiz isch me froh, daß me sis Uskomme het, malt öppe im Früelich e chli i der Elfenau und im Herbst es paar Helgeli am Gurte und im übrige isch me ganz z'fride. Bfunderer Huustyrann isch der Lorenz o kene, er wird höchstens wild, wenn ihm ds Weilti d'Zotige verschleipft oder d'Suppe zweni Chuscht het. Aber das isch ja harmlos und ds Luise, geborni Gnädiger, weiß es ja schließlich jiz ase. Sider daß der Herr Hauser erschte Buechhalter worde-n-isch, cheu si sech o chli öppis leischte. Im Summer geit me drei Wuche irgend a ne Schtrand ga plegere, im Winter längts zu nes paar schöne Konzärt und neuerdings isch der Herr Hauser sogar mit em Kino usgföhnt. Wenn schließlech alles vo der Wessels redt und jede Gof weiß, wär der Willy Fritsch isch, so mueß doch o der Herr Hauser chli uf der Höchi si. —

Na de Feschtstage hei Hausers e große Uberraschung gha. Scheit da nid plöglech der Henri Bonjour vor der Türe; en alte Fründ us der Schuelzyt. Er isch mängs Jahr in Indie gsi, luegt sech nach lange Jahre wider einisch chli i fir Batterschtadt um und wott gäge d'Ochtere wider ine. Der Lorenz tunkts mit em Henri sig e Biß vo fir Jugetzyt uftouchet. Chli Moralische het er zersich o, denn der Henri gseht no verwändt jugetlech und schneidig us und ke Mönstsch gloubti, daß der Lorenz und der Henri zäme i d'Schuel si. Ja, ja, me verchnöcheret halt doch e chli, mi wird vorztyg schtoubig und schlotterig, wenn me d'Nase nie voruse het! Es furt eim scho chli, denn der Lorenz het's wohl gemerkt, sogar z'Luise vergleicht im Schtille. Gwüß, si hei du mänges nätte-n-Albe gha zäme. Mi isch us, mi het, das mueß me-n-o sage, chli meh Gald brucht als jüsch und mi het, das schtimmt halt o wider, gmerkt, daß ds Läbe gar nid so eitönig und gnie-tig isch, wi me bis jiz gmeint het.

So isch du d'Fasnacht cho. Wenn me scho ds Bärn nid der Huuse dervo merkt, so isch doch en Atmosphäre vo Viechfenn und Läbeslust under de Loube dasume gschliche, wo em Lorenz süsch nie ufgalle-

n-isch. Ei Abe chunnt emel der Henri zum Nachtäffe und schlaf vor, mi well doch zäme irgend a ne Maskeball. Hauser's si im erschte Momant d'Haar z'Bärg gschande. Bhüetis Gott nei, so öppis macht me doch nid. Was würd o d'Mama Gnädiger sage? Der Lorenz het denn a däm fälbe-n-Albe sowieso e Schlächte gha, denn im Büro het er wider einisch Töibi gha mit der neue Zumpfer. Was get o das Fröilein Miggi müesse hürate? Mi isch sech ase so guet gewöhnt gsi a se, und jiz sigt da so nes jungs, elegants Tüpfli hinter der Maschine, wo nüt gschiders weiß, als sech alli halb Schtund einisch z'pudere. Derzue isch si nid im Schtand e Brief z'schribe ohni Fähler, geng gallopiert si dernäbe. Der Lorenz het emel no e Zytlang brummet und es isch läg gsi, ne welle a ne Maskeball z'schleipse. Wo-n-er zum Schwarze es paar Kirsch het abe gläart gha, het du uf einisch die Sach chli anders usgseh. Wohl bim Tonner, grad ätra, warum föll me sech ergere ab jeder dumme Gans, ersch rächt, wohl jiz geits einisch z'Tanz. D'Frou Hauser het zersich nid rächt gwüßt, was si föll für nes Gficht mache. Eigetlech, wär si scho lang gärr einisch ga tanze, aber sie hät das ja nie dörfe sage. Aber grad usgrächnet e Maskeball, si weiß de nid rächt!

Item, mi het emel du für Kostüm gforget und isch rächt in Schtimmung cho bi dene Vorbereitunge. Wo d'Frou Hauser ihres Bidermeirröckli probiert het, isch si sech zäme Jahr jünger vorchö und het sei e chli liechsfinnig ta.

Bäch, wi me de richtig mängisch het, wenn me sech so rächt uf öppis freut, isch es du gsi, daß am Tag vor em Maskeball e Brief vo Luises Brueder chunnt, wo-n-er drinne schribt, daß der chli Päuili hrant sig. Natürlich het ds Luise d'Wink gmerkt, het sis Göfflerli packt und isch nach Neuburg abgreifet. Der Brueder isch nämlech Wittlig, het geng bös mit de Huushälter und isch grüslü froh, wenn ds Luise hilft und luegt. — Ja, der Maskeball, d' isch natürlich däreweg i ds Wasser gfallte für ds Luise, aber mit großmüettiger Schefte het es em Lorenz erlaubt mit em Henri das Fescht z'bfueche.

Der Lorenz het nid so rächt gwüßt, öb er sech föll freue über si heroische Gattin, oder öb er am Abend jiz o fött verzichte. Aber da het's nume der Henri brucht, für alli Bedänke i Wind z'schla. Das wär jiz no, wenn eim d'Frou erlaubt a Maskeball z'ga, wär me ja e Höfeler, we me de würd deheime blibe. Ersch rächt, hurra, druf mit Grien!! — Also, di Zue si du gange, der Henri als flotte alte Grenadier und der Lorenz als Mephisto. I meine, grad so patant het der Herr Buechhalter Hauser nid i das Gostüm paßt, aber es het sech so gä, daß ihm nüt anders gattlich

gange-n-isch. I bruche-n-ech dänk nid z'erzelle, daß sech der Henri i der erschte halb Schtund mit ere härzige Pierette het dervo gmacht, und daß der Lorenz ziemlech kläglich und verlassen im Mephistogwand umenand gschande-n-isch. Er redt sech sälber zue. Er sig doch no nid so alt und längwilig, er well sech amüsiere, er well sech nid vor sich sälber, vor em Henri und vor fir Frou blamieren. — 3'mitts i di Reflektione-n-ine chunnt e Marketen-derin z'schlängle, nimmt der Lorenz bim Arm und, bevor er rächt verschnuse cha, tanzet er e Walzer. Rächts ume, hoppla, linggs ume, jubel didelidum. D'Bei si no chli hölzig, der Schnuuf chli gnapp, aber es gseit! Der Mephisto und d'Marketen-derin lande i me ne Séparé, trinke Dukis mit Champagner und amüsiere sech prächtig. Vom Henri isch niene meh öppis z'gseh. Tant pis, das macht grad gar nüt! — Natürlich nähm's der Lorenz wunder, wär si Tänzer-n-isch. Er möcht grüslü gärr, sie tät d'Maske abzieh. Si aber wott nid rächt oder emel de nume, wenn o är zeigt wär er isch. Me wärweiset, lachet, tschäggeret, amüsiert sech, tanzet zwüschen-ine sogar e Tango. Nach em vierte Glas Champagner einiget me sech, mi zelli uf drü und de tüege beidi ibri Maske abzieh. Das isch e wunderbari Idee! Eis, zwöi, drü, rüh! — — — Millione, Chrißeli Beerli. — Stäcke tööri, nun de Buggel. — Im Séparé sigt der Herr Hauser der Mama Gnädiger gägenüber!!! Jiz schlaht's drizähni! Beidi si glich verblüfft, beidi hei ke Ahnig gha, wär z'andere-n-isch! D'Situation isch alles andere als agnähm gsi, denn mi cha nid behoupte, daß der Lorenz Hauser und d'Frou Gnädiger im bürgerleche Läbe z'Heu uf der glische Bühni hei. D'Frou Gnädiger isch ja wohl d'Schiefmuetter vo fir Frou, aber doch e sehr forrächti, seriösi, pedantische Dame. — Item, es chunnt emel du druf use, daß si scho anderi Jahr mit ihrer Fründin, der Frou Gosteteli, isch uf e Maskeball gange, si sig halt beidi vo Basel gebürtig, und dert sig es nüt anders. Der Lorenz erklärt o, wie und warum er da sig und d'letst lache si sech beidi der Buggel voll. Es wird beschlosse, kem Mönstsch z'ezelle, was passiert sig. Es föll es tiefs Geheimnis blibe. —

Wo ds Luise nach zwe Tag hei chunnt, isch der Lorenz chli verschmeijet. Vom Maskeball isch er gar nid begeisteret. Es sig schad für z'Gald. Er well emel nie me gah, das sig öppis für Föhle wi der Henri eine sig.

Daß der Lorenz i Zuekunft no weniger gärr zu der Schwigermuetter z'bfuech geit als fröheer, fällt em Luise gar nid uf. Es weiß ja längschte, daß die Beide nid grad guet uschöme zäme. I Gottsname!

Anneliese.